

die Arbeiter gut daran, durch Anknüpfen an eine Organisation und Zuführung neuer Mitglieder ihre Position zu stärken, um die bei jedem geschäftlichen Niedergang wiederkehrenden Verluste auf Verabsicherung der Löhne mit Rücksicht zurückweisen zu können.

Zur Abwehr der Forderungen, welche dem Niederbergschwerk durch die zahlreichen Streiks der Hafenarbeiter zugefügt worden sind, soll im Laufe dieser Woche eine Versammlung von Schiffseigentümern in London stattfinden, auf welcher Vertreter aus Antwerpen, Amsterdam, Kopenhagen, Dänischen, Genua, Gotenburg, Hamburg und Rotterdam zugegen sein werden. Dem Hauptgegenstand der Beratungen soll die Frage bilden, welche Abwehrmaßnahmen am zweckmäßigsten gegenüber den fortgesetzten Angriffen getroffen werden können, sowie die Frage, wie der Plan eines internationalen Gewerkschaftsverbandes am wirksamsten zu bekämpfen ist. Der Gedanke dieser Zusammenkunft ist von englischer Seite ausgegangen. Auch die Arbeiter müssen daran denken, angelegentlich Sorge zu nehmen zu organisieren, um dem geschlossenen vorgehenden Unternehmertum eine ebenso geschlossene Masse der Arbeiterschaft entgegenstellen zu können. Man sieht übrigens auch an diesem Beispiel wieder, daß übertriebener Radikalismus lediglich dazu beiträgt, die Gegner fester zusammenzuschließen.

Arbeiterbewegung. Der Streik der Lösser und Lösserhilfsarbeiter in Berlin dauert ununterbrochen fort. — Die Rahmenbergoldder in Berlin und den Vororten beschäftigten Lohnforderungen zu stellen und haben infolgedessen eine Lohnkommission zur Ausarbeitung eines Vertragsentwurfs gewählt. — Nachdem in Berlin seitens der Unternehmer der mit dem Julierversammlungsbeschluss getroffene Gehaltsvertrag gebilligt worden ist, haben die Arbeiter eine Lohnkommission gewählt, die unter Absehung der von den Unternehmern gestellten Bedingungen eine Lohnsteigerung von 65 auf 70 Pfg. und für die Helfer von 50 auf 55 Pfg. fordern soll. — Die Leipziger Steinseher sind in eine Tarifbewegung eingetreten. Sie fordern bei 8 1/2 stündiger Arbeitszeit einen Mindestlohn von 80 Pfg. für Hilfsarbeiter einen solchen von 55 und 70 Pfg. — Der Bergarbeiterstreik in der Niederlausitz ist beendet, ohne daß es den Arbeitern gelungen ist, irgend welche nennenswerten Vorteile zu erzielen. Bedauerlicherweise ist es nach Ende der vorigen Woche zu einer argen Ausschreitung gekommen. Ein Arbeitswilderer ist von einem Auszubildenden überfallen und bedauerlich mißhandelt worden, daß er an den Wunden verstorben ist. — Die Schwimmschwimmer in Vorligewitz, auf der 2500 Arbeiter beschäftigt sind, erheben aus freier Entschliebung ihren Arbeitern, die sich in diesem Jahre nicht an den Lohnbewegungen beteiligen haben und überhaupt nicht mit Forderungen hervorgetreten sind, den Schiedslohn, die Hüter und Schlichter erhalten für jeden Wagen 2 Pfg. mehr, für die Wagenführer wird der Schiedslohn um 20, für die Lagerarbeiter um 10 Pfg. erhöht. — In Leipzig sind 2500 Musikinstrumentenarbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern eine Erhöhung der Löhne, 53 stündige wöchentliche Arbeitszeit und für Ueberstunden einen Zuschlag von 33 1/2 Pct. Die Unternehmer haben die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband abgelehnt. — Auch die Bildhauer in Leipzig haben beschlossen, am heutigen Dienstag die Arbeit niederzulegen, falls ihre eingereichten Forderungen nicht bewilligt werden. — Um eine Verlängerung der Arbeitszeit und eine Erhöhung der überaus niedrigen Löhne zu erzielen, sind die Arbeiter des Emailierwerkes Bellino & Co. zu Göttingen in eine Lohnbewegung eingetreten.

Ein Arbeiterverbot hat die Regierung von Portugal auf dem Verordnungswege eingeführt. Dieser Ruhestag von 24 Stunden soll aber nicht allein den Angestellten, Beamten und Arbeitern zugute kommen, sondern die Geschäftsinhaber sollen ihn ebenfalls haben. Das Merkmal dieser Verordnung ist, daß nicht die Sonntagsruhe verlagert wird, sondern nur ein 24 stündiger Ruhestag, obgleich ausdrücklich hervorgehoben wird, daß dieser in erster Linie auf einen Sonntag fallen soll. Die Notwendigkeit jedoch liegt nicht vor. Die Folge davon ist, daß im Verkehr der größte Wirrwarr eingetreten ist. Unbegründet ist es auch nicht zu verstehen, weshalb die Geschäftsinhaber gezwungen werden sollen, einmal in der Woche zu feiern. Die können sich ihre Ruhe doch wählen, wie sie wollen. Man braucht sich daher dann auch nicht zu wundern, daß diese sozialpolitische Maßnahme der Regierung in ganz Portugal sehr viel Unzufriedenheit und Mißstimmung erzeugt hat.

Ein gefälliger Ausbruch hat die Regierung von Portugal auf dem Verordnungswege eingeführt. Dieser Ruhestag von 24 Stunden soll aber nicht allein den Angestellten, Beamten und Arbeitern zugute kommen, sondern die Geschäftsinhaber sollen ihn ebenfalls haben. Das Merkmal dieser Verordnung ist, daß nicht die Sonntagsruhe verlagert wird, sondern nur ein 24 stündiger Ruhestag, obgleich ausdrücklich hervorgehoben wird, daß dieser in erster Linie auf einen Sonntag fallen soll. Die Notwendigkeit jedoch liegt nicht vor. Die Folge davon ist, daß im Verkehr der größte Wirrwarr eingetreten ist. Unbegründet ist es auch nicht zu verstehen, weshalb die Geschäftsinhaber gezwungen werden sollen, einmal in der Woche zu feiern. Die können sich ihre Ruhe doch wählen, wie sie wollen. Man braucht sich daher dann auch nicht zu wundern, daß diese sozialpolitische Maßnahme der Regierung in ganz Portugal sehr viel Unzufriedenheit und Mißstimmung erzeugt hat.

Ein gefälliger Ausbruch hat die Regierung von Portugal auf dem Verordnungswege eingeführt. Dieser Ruhestag von 24 Stunden soll aber nicht allein den Angestellten, Beamten und Arbeitern zugute kommen, sondern die Geschäftsinhaber sollen ihn ebenfalls haben. Das Merkmal dieser Verordnung ist, daß nicht die Sonntagsruhe verlagert wird, sondern nur ein 24 stündiger Ruhestag, obgleich ausdrücklich hervorgehoben wird, daß dieser in erster Linie auf einen Sonntag fallen soll. Die Notwendigkeit jedoch liegt nicht vor. Die Folge davon ist, daß im Verkehr der größte Wirrwarr eingetreten ist. Unbegründet ist es auch nicht zu verstehen, weshalb die Geschäftsinhaber gezwungen werden sollen, einmal in der Woche zu feiern. Die können sich ihre Ruhe doch wählen, wie sie wollen. Man braucht sich daher dann auch nicht zu wundern, daß diese sozialpolitische Maßnahme der Regierung in ganz Portugal sehr viel Unzufriedenheit und Mißstimmung erzeugt hat.

Ungewiß ist auch die Situation in England, wo die Organisation der Eisenbahner in den Streit zu treten beabsichtigt, wenn ihr seitens der Eisenbahngesellschaften die Anerkennung verweigert wird. Es ist wahrcheinlich, daß, wenn es zu einem Streit der Eisenbahner kommt, alle in den Transportbetrieben beschäftigten Arbeiter sich ihnen anschließen werden. — In der holländischen Hauptstadt Delft sind die Uhrmachergehilfen in einen Streit eingetreten. Ihre Forderungen auf Erhöhung der Löhne und Einschränkung der Verrichtungsstunden sind von den Arbeitgebern rundweg abgelehnt worden.

Die Unzulänglichkeit der Deutschnationalen, die sich in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber den kaufmännischen Fortbildungsschulen für weibliche Angestellte äußert, ist kürzlich von neuem zum Ausdruck gekommen in der Sitzung der Handelskammer für das Großherzogtum Sachsen. Auch hier handelte es sich um die Erteilung von kaufmännischen Fachunterricht an weibliche Personen. Dagegen war vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband eine Eingabe eingereicht worden, die ersuchenweise aber keine Berücksichtigung fand, sondern als wenig stichhaltig bezeichnet wurde. Der Fachunterricht wird also auch für weibliche Personen in dem Bezirke der Handelskammer eingeführt.

Ein merkwürdige Organisation, die der fachlichen Ausbildung ihrer Berufsgenossinnen so energischen Widerstand entgegensetzt!

Ein Adressen wegen Briefwechsel scheint die „Schief. Bg.“ zu haben. Nachdem erst vor kurzem eine Frau aus dem Volke die Frau der Arbeiter nach Invalidenrenten in einer Zuschrift so drastisch charakterisiert hatte, wobei sie jetzt ein Arzt an das genannte Blatt, um zu zeigen, welcher „Unfug“ mit den Unfallrenten getrieben wird. Der Herr Doktor erzählt, daß ein junger, kräftiger Mann in den zwanziger Jahren mit einem Stelzbein zu ihm gekommen sei. Das Bein hatte er durch einen Betriebsunfall verloren. Er hatte einen schweren Sturz erlitten, und da er sich behende auf seinem Stelzbein bewegte, so hielt es der Arzt noch für denkbar, daß er trotzdem schwere Arbeiten verrichten könne. Zwischen diesem Krüppel und dem Arzt soll nun folgendes Zwiesgespräch stattgefunden haben: **Arzt:** Erhalten Sie Unfallrente für den Verlust Ihres Beines? **Patient:** Ja, 45 Mk. im Monat. **Arzt:** Wieviel Prozent sind das? **Patient:** Das weiß ich nicht, früher habe ich viel mehr bekommen, aber als ich anfang zu arbeiten, haben sie mir die Rente abgezogen. **Arzt:** Sie können also wieder Ihren früheren Beruf ausüben? **Patient:** Jetzt arbeite ich gar nichts mehr. Ich werde mich hören, noch einmal zu arbeiten! — Damit sie mir noch mehr abziehen! Ich komme ja auch so aus, ich wohne bei meiner Schwäger, da lang's schon! — Darauf will dann der Arzt auf die weitere Unterhaltung verzichtet haben. Denn obgleich er schon viel mit Unfallsverletzten und Rentenägern zu tun gehabt hätte, mit so dürren Worten ist ihm doch nie der Standpunkt des verheirateten Arbeiters einfließt worden: „Du sollst die Unfallrente erziehen und keinen anderen Verdienst neben ihr haben“. Schade, daß der Arzt sich mit dem Arbeiter nicht noch weiter unterhalten hat! Vielleicht hätte dieser ihm noch erzählt, wie glücklich er sich mit dem Stelzbein fühlt und daß er jedem Arbeiter nur empfehlen könne, sich einen solchen Unfall zuzuziehen. Wie ein Blatt derartigen Inhalts in die Welt setzen kann, ist uns unerfindlich. Noch dammer allerdings ist es, wenn es glaubt, daß es damit gegen die Arbeiterversicherungsgehalte scharf machen kann. Der Arbeiter hat die Rechte von Unfallsverletzten wahrzunehmen, der weiß, wie schwer es ist, eine auch nur einigermaßen angemessene Rente zu erzielen. Der betreffende Arzt versteht davon ganz gewiß nichts, sonst würde er schon nicht von einem Mann mit einem Stelzbein annehmen, daß er schwere Arbeiten verrichten könne. Die „Schief. Bg.“ hat wirklich Recht mit ihren Gewöhnlichkeiten.

Jahr die Veranschaulichung nichtsozialdemokratischer Arbeiter als Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Berlin spricht sich in der Halbmonatschrift „Wald“ unserer Verbandskollegen Paul Träger aus. Er schreibt da mit Recht:

„In dem unsere Stadtverordnetenversammlung wirklich so auf der Höhe, daß es nicht lohnt, darauf zu sehen, daß bei den neuen Wahlen ein paar Leute mit großem Geschick und volkstümlichen Ansichten da hineinkommen?“

„Noch bei jeder großen Frage, die die Zukunft gebietet, und die dem engen Kreis, aus dem sich die Stadtverordneten der Mehrzahl nach rekrutieren, fern liegt, hat es sich gezeigt, daß unsere Stadtverwaltung dringender neuer Männer bedarf.“

„Wir wollen die Sünden heute nicht anzählen, aber daran erinnern wollen wir, daß man Ursache hat, Entsetzt zu halten.“

Man sollte es nur einmal versuchen, mit der nicht-sozialistischen Arbeiterkraft Abhängigkeit zu gewinnen, und man wird kaum mit solchen Massen der Arbeiter in Berlin für sich zu rechnen hat. Man gebe es auf, sich in einem Kandidaten einzuführen. Hinzu ist eben, hinaus in eine rote Wahlbewegung, und der Erfolg wird nicht ausbleiben.“

Diese Ausführungen sind durchaus zutreffend, und wir können nur wünschen, daß die darin enthaltenen Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen. Etwas frisches Blut kann der Berliner Stadtverordnetenversammlung wahrlich nicht schaden.

Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Die Zahl der auf Grund des Gewerbegerichtsgesetzes bis Ende 1906 errichteten Gewerbegerichte in Deutschland beträgt 399. Inunrichtsgerichte gab es zu dem gleichen Zeitpunkt 429, auf Grund der Landesgesetze zur Entscheidung gewerblicher Streitigkeiten berufene Gewerbegerichte 20; von den letzteren 10 in Preußen, 6 in Elsaß-Lothringen. Es waren im Jahre 1906 an Rechtsstreitigkeiten abhängig zwischen Arbeitern und Arbeitgebern und zwar auf Klage der Arbeiter 103.532 und auf Klage der Arbeitgeber 10655, zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers 343. Die Tätigkeit der Gewerbegerichte als Einigungsämter ist verhältnismäßig gering gewesen. Von beiden Teilen als Einigungsamt angerufen wurden die Gewerbegerichte in 253 Fällen, nur seitens der Arbeitgeber in 6 Fällen und nur seitens der Arbeitnehmer in 234 Fällen. Eine Vereinbarung kam in 192 Fällen zustande, ein Schiedspruch in 38. Die Unterwerfung unter den Schiedspruch erfolgte seitens beider Teile in 29 Fällen; nur seitens der Arbeitgeber in 3, nur seitens der Arbeitnehmer in 4 und seitens keines Teiles in 2 Fällen.

An Kaufmannsgerichten gab es im Deutschen Reich am Schluß des Jahres 1906: 248, wovon 208 bereits bestehende Gewerbegerichte angegliedert waren. Rechtsstreitigkeiten waren bei ihnen im verfloffenen Jahre zwischen Kaufleuten und ihren Handlungsgehilfen oder Lehrlingen und zwar auf Klage der Kaufleute 2050, auf Klage der Gehilfen und Lehrlinge 17.117 anhängig. Als Einigungsämter fungierten die Kaufmannsgerichte in 4 Fällen, wovon auf die Anrufung beider Teile 3 kamen. In 3 Fällen wurde eine Vereinbarung zustande gebracht.

Zur Anregung des Sparplans bei Kindern hat der Gemeinderat von Garzrode in Anhalt nach der „Preuß. Lehrer-Ztg.“ einen sehr verständigen und nachahmenswerten Beschluß gefaßt. Danach erhält jedes Kind bei der Aufnahme in die Volksschule ein Mittelblatt aus Papier der Sparkasse ein Sparbüchlein mit einer Einlage von 1 Mark. Auf dem Mittelblatt des Büchles ist außer dem Namen und Nummern des Geburtsdatums des Kindes folgender Sperrvermerk verzeichnet: „Wsperrt bis zum Ablauf der gesetzlichen Schulpflicht. Einlage und Zinsen verfallen der Sparkasse, wenn bis zu dieser Zeit oder dem früheren Ableben nichts hinzugepaßt ist“. Die Einlagen können 4 Wochen vor der Entlassung aus der Schule als Beihilfe zu den Kosten der Konfirmation abgehoben werden. Ueber die Behandlung der Sparanlagen solcher Schulkinder, die innerhalb der schulpflichtigen Zeit nach auswärts ziehen, beschließt das Sparkassenbureau.

Ein gefälliger Ausbruch hat die Regierung von Portugal auf dem Verordnungswege eingeführt. Dieser Ruhestag von 24 Stunden soll aber nicht allein den Angestellten, Beamten und Arbeitern zugute kommen, sondern die Geschäftsinhaber sollen ihn ebenfalls haben. Das Merkmal dieser Verordnung ist, daß nicht die Sonntagsruhe verlagert wird, sondern nur ein 24 stündiger Ruhestag, obgleich ausdrücklich hervorgehoben wird, daß dieser in erster Linie auf einen Sonntag fallen soll. Die Notwendigkeit jedoch liegt nicht vor. Die Folge davon ist, daß im Verkehr der größte Wirrwarr eingetreten ist. Unbegründet ist es auch nicht zu verstehen, weshalb die Geschäftsinhaber gezwungen werden sollen, einmal in der Woche zu feiern. Die können sich ihre Ruhe doch wählen, wie sie wollen. Man braucht sich daher dann auch nicht zu wundern, daß diese sozialpolitische Maßnahme der Regierung in ganz Portugal sehr viel Unzufriedenheit und Mißstimmung erzeugt hat.

Internationale Sozialpolitik. Wie mehrere französische Zeitungen melden, beabsichtigt Frankreich mit England einen Vertrag abzuschließen, nach dem jedes der beiden Länder die Angehörigen des andern Staates an den Wohlthaten seiner sozialen Gesetzgebung teilnehmen läßt.

Die 552. Veranstaltung des Vereins für Volksunterhaltungen findet am Sonntag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr, in der Aula des Friedrich-Werderschen

findet, der macht sich um die Menschheit verdient. Natürliche gibt es auch Erfindungen, deren Zweck es ist, Leid und Verderben zu bringen. J. B. für die Erfindung 72, welche das Gebiet der Schutzwaaffen umfaßt, wurden in 30 Jahren 3228 Patente erteilt.

Der menschliche Geist bringt immer mehr die gewaltigen Kräfte der Natur unter seine Herrschaft. Sein grüßelnder Sinn ist unablässig darauf bedacht, die Methoden der Arbeit zu vereinfachen, um sie den Menschen zu erleichtern. Was wäre die Menschheit ohne diese grüßelnden Geister? Vor gerade 100 Jahren, am 7. Oktober 1806, trieb das erste Dampfschiff durch die Wellen des Hudson. Aber schon mehr als 100 Jahre früher fuhr auf einem deutschen Fluß ein deutsches Dampfschiff. Die am dampslosen Schiffsverkehr beteiligten Menschen fürchteten von dieser Erfindung ihr Unglück, und so gerührten sie das erste Dampfschiff, das doch nur gekommen war, ihnen die Arbeit leichter zu machen. Und 100 Jahre ruhte die Erfindung, bis sie 1807 ihre Aufwertung in Fulton's Dampfschiff auf dem Hudson feierte. Von da ab ging es rasch aufwärts. Hätten wir auch heute das Dampfschiff noch nicht, so wäre Deutschland außerstande, seine wachsende Bevölkerung mit Arbeit zu versehen und zu ernähren. Auf den ersten Blick sind die Menschen der Meinung, die neuen Erfindungen an Maschinen machen die Arbeiter drollig. Im Einzelfall trifft dies auch zu, nicht aber im Gesamteffekt. Hier tritt sogar das Gegenteil ein, denn die Erfindungen vermehren die Warenmenge und ermöglichen den wachsenden Verbrauch an Waren. Man darf daher den Satz aufstellen, daß nicht trotz, sondern gerade wegen der fortschreitenden Technik der Bedarf an Arbeitskräften zunimmt. Die technische Entwicklung erleichtert den Menschen die Arbeit durch die Schonung ihrer körperlichen Kräfte. Sie haben dafür aber eintauschen müssen einen reicheren Verbrauch ihrer Kräfte. Für die notwendige Schonung der Kräfte in unserer modernen Zeit gibt es nur ein Rezept: Die Verknüpfung der Arbeitszeit und eine dem gesundheitlichen Interesse dienliche nützliche Verwendung eines Teils der gewonnenen freien Zeit.

□ **Sirch-Dunkeriana.**

In der neuesten Nummer der „Metallarbeiterzeitung“ findet man etwa sieben Spalten Text, die sich mit den Gewerksvereinen befassen. Wer nun erwartet, der Kampf gegen uns würde endlich einmal auf dem Boden der beiderseitigen Prinzipien geführt, ist bitter enttäuscht. Noch nie fand die Kampfweise der großen Deutschen gegen uns, was Gedankeninhalt betrifft, so niedrig wie diesmal. Eine Menge der allererbärmlichsten Kleinlichkeiten wird auf sieben Spalten breitgetreten. Anscheinend hat der „ruppige Geinrich“ von Düsseldorf seine Korrespondenz wieder eröffnet.

Wir haben uns nun entschlossen, der Metallarbeiterzeitung, obgleich ihr diese Kampfweise durchaus gefällig ist, doch noch etwas weiter unter die Arme zu greifen und stellen ihre nachstehende Aufsätze zum kostenlosen Abdruck zur Verfügung.

Ein kranker Sirch oder der Metallarbeiterverband in der Welt voran! Von unserer Ortsverwaltung in Wernebesenicht wird uns mitgeteilt, daß der dortige Lokalbeamte des Gewerksvereins in letzter Zeit seine Gesichtsfarbe sehr unvorteilhaft verändert hat. Während er bisher immer recht frisch und gesund ausah, wird derselbe jetzt immer blasser und ist nun fast zitronengelb. Der kranke Sirch ahnt natürlich nicht, daß wir genau wissen, was die Ursache dieser Wandlung ist. Wir aber haben keine Veranlassung mit unserer Wissenschaft hinter dem Berge zu halten. Der Grund ist einfach folgender: Der gelbe Sirch hat erfahren, daß das Vermögen des deutschen Metallarbeiterverbandes in einer recht erfreulichen Abnahme begriffen ist, während das Vermögen des Gewerksvereins gar nicht abnimmt. Unser Verband ist also auch hier dem Gewerksverein weit voran. Darüber ist dieser Edelhirsch nun wütend und ärgert sich gelb. Das tut uns zwar sehr leid, aber wir können nicht beschreiben uns zu bessern. Im Gegenteil, wir hoffen bestimmt, daß die paar Krüden, die wir heute noch haben, auch in einigen Monaten verpulvert sind. Dann mag der Gewerksverein sehen, wo er mit seinem gefüllten Geldsack steht. Der Metallarbeiterverband in der Welt voran!

Ein vernichtender Schlag. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß kein denkender Arbeiter Mitglied des Gewerksvereins werden kann, so sind wir jetzt imstande, diesen Beweis zu führen. Guten Informationen zufolge werden auf dem Hauptbureau des Gewerksvereins nur alle 8 Tage die Papierkörbe geleert. Die Folge ist, daß spätlehens Freitag nachmittags in jeder Woche die Papierkörbe anlangen überzuliegen und sich ein Teil des Inhalts in die Bureauräume ergießt. Einer unserer Kollegen, der auf dem Bureau des Gewerksvereins kürzlich um eine Unterföhung vor sprach, fand vier Papiermädel an der Erde liegen, je einen roten, grünen, blauen und

hellvioletten. Das ist doch geradezu standalös! Können unsere Mitglieder, wenn sie beim Gewerksverein eine Unterföhung nachsuchen, nicht ein sauberes Bureau verlangen? Man besetze sich demgegenüber die musterhaften Einrichtungen auf dem Bureau des Metallarbeiterverbandes. Nicht nur, daß die Papierkörbe mit Rücksicht auf die großen Mengen gedroschenen leeren Strohes achtmal so groß sind wie die Papierkörbe des Gewerksvereins, werden sie auch täglich sechsmal geleert, zu welchem Zweck extra eine elektrische Papierkorbenleerungsmaschine im Betriebe ist. Soweit hat es der Gewerksverein noch nicht gebracht. Die Arbeiter mögen daraus aber sehen, wie groß die Vorteile sind, die ihnen der Metallarbeiterverband bieten kann. Man halte den Gewerksvereinsmitgliedern diese Tatsachen unter die Nase, dann kann es uns am Erfolg nicht fehlen.

„Soviel für heute, später mehr! Für jetzt sei das Wort nur noch dem heiligen Abraham a Santa Clara“ erteilt, der auch in der „Metallarbeiterzeitung“ gegen den Gewerksverein zitiert wird. Er schreibt uns aus dem Himmel: „Es tut mir leid, daß ich schon vor so langer Zeit auf Erden herumgetrieben bin. Das geschwollene Giftgewürm, dem ich damals schon die Backhäne einschlug, erlitt auch heute noch die Menschheit an. Diese elenden Schmerzstiche, wenn ich sie doch auch heute noch an die Wand klopfen könnte! In Ungarn lebt eine Mistkäferart, die schon von den alten Römern als der „heilige Willendrehen“ bezeichnet wurde. Er dreht Tierkot und lebt fünf Zentimeter großen Willen zusammen und es dauern wochenlang. Natur so machen es diese Stumpgarter Willendrehen. Aber lassen Sie sich den Kampf gegen diese Sorte nicht verderben. Auch wir wollten sie schon damals das Leben bereiten. Wenn großer Nachfolger Söhne aber hat schon einen Spruch geschrieben, der ganz gut von mir herrühren könnte. Er läßt Gott sagen mit mir Bezug auf Leute, die andern immer Dreieiges nachsagen: Wir wissen alles, mach es kurz! Am jüngsten Tag ist's wie ein ...“

Im übrigen Ihr Abraham a Santa Clara.

Passive Resistenz.

Ein wirtschaftliches Kampfmittel, das in den letzten Jahren mehrfach von Arbeitern in Anwendung gebracht worden ist, denen das Koalitionsrecht verweigert wird, ist die passive Resistenz. Augenblicklich hat Oesterreich darunter zu leiden, indem die Eisenbahner mit Hilfe dieses Kampfmittels gewisse Forderungen durchzubringen bemüht sind. Handel und Verkehr haben darunter gewaltig zu leiden, so daß auch bereits Verhandlungen zwecks Herbeiführung einer Einigung geführt worden sind. Diefelben sind jedoch gescheitert, und der Kampf, von dem die Unkundigen kaum etwas merk, tobt weiter. Auf der Strecke Krailau-Kufing und darüber hinaus hat der Güterverkehr sowie die Auf- und Abgabe sämtlicher Güter eingestellt werden müssen. Die Kohlenwerke können nur stundenweise liefern, da Wagenmangel eingetreten ist. Bis nach Deutschland hinein machen sich die Wirkungen der passiven Resistenz bemerkbar. Um nun einen Vorken ein drastisches Bild zu liefern, wie diese passive Resistenz wirkt, sei folgende Schilderung aus einem österröichischen Blatte hier wiedergegeben:

In allen Bahnhöfen, Stationen und namentlich an den Kreuzungspunkten sind die Gleise verlegt, kurz, der Verkehr stockt gründlich. Und doch wird die passive Resistenz dem Auge an den ersten Blick nicht so recht sichtbar. Betritt man so eine Station, so arbeiten die Eisenbahner wie gewöhnlich. Es wird verladen, angepöppelt, die Maschinen werden geschert. Frachten werden hier und da auch ein- und ausgeladen. Personen steigen noch immer bei den Zügen ein und aus, kommen an, fahren fort, der Beamte mit der roten Mütze steht auch immer da, kurz, dem Auge des Beschauers bietet sich scheinbar noch immer das selbe Bild des Eisenbahnlebens, das ja jeder kennt. Und doch die Berpaltungen bei den Personenzügen, das Einstellen der Postzüge, das Stocken des gesamten Verkehrs. Die passive Resistenz, das vorchriftsmäßige Arbeiten, ist eben etwas, was sich nicht jedem Auge sofort offenbart. Ein Beispiel: Ein Zug fährt ein, sagen wir ein Postzug, der aus einem Waggon Gült mit sich führt. Der Waggon soll nun in der Station abgepöppelt werden, da er nicht für Wien bestimmt ist, sondern nach Ungarn geht. Solche Waggons pöppelte man früher — in der Zeit des vorchriftsmäßigen Arbeitens — als letzte dem Zuge einzuverleiben, um sie leichter abhängen zu können, obwohl das ganz vorchriftsmäßig war. Jetzt ist das anders. Jetzt wird ein solcher Waggon, wie es die Instruktion vorschreibt, unmittelbar nach dem Postwagen untergebracht. Führt aus der Zug zwanzig oder noch mehr Waggons mit sich, so sind dann ebenpöppelte Schilde notwendig, um den Waggon mit dem Gült darin zu bringen, wozu er gebracht werden soll. Diese Schilde, vorchriftsmäßig ausgefertigt, erfordern beträchtlich mehr

Zeit, als wenn ein Waggon bloß „abgehängt“ wird. Ist die Abfahrtszeit endlich da, vergleichen der dienhabende Verkehrsbeamte und der Zugführer gewissenhaft ihre Uhren, um zu sehen, ob sie in der Zeit übereinstimmen und nicht etwa differieren. Früher, in der reifenlosen Zeit, in der Zeit des vorchriftsmäßigen Arbeitens, war das anders. Da nahm man die Sache nicht so genau. Da rief der Beamte dem Zugführer einfach zu: „Abfahrt sonnig!“

Ein anderes Beispiel: Eine „Zuggarmitur“ soll zusammengestellt werden. Dabei ist es notwendig, daß ein Wechsel überfetzt werden muß. Früher wurde nun dem Blockwärter einfach zugerufen: „Auf! Weisse sonnig!“ Heute macht man das anders, denn dieses abgefetzte Verfahren war gegen die Vorschrift. Heute wird zuerst dem Stationsmeister gemeldet, daß eine Zuggarmitur mit sonnigvolet Wagen, sagen wir vom Gleise a auf das Gleise b gebracht werden soll. Nun wird an den Blockwärter telephoniert, und erst wenn dieser zurücktelephoniert, daß er die Weibung verstanden habe, wird die Weibung ausgeführt. Der Vorarbeiter begibt sich zur Zuggarmitur und gibt nun die Signale zum Herfchieben mit der vorchriftsmäßigen Bangsamkeit. Und so kommt es, daß, trotzdem in allen Stationen scheinbar so gearbeitet wird, wie früher, der Verkehr schon in wenigen Tagen nach dem vorchriftsmäßigen Menschensachen, gründlich unterbunden und geyemmt wurde. So gründlich, daß sich keine Wirkungen selbst in Deutschland, Spanien, Italien und Frankreich bemerkbar machen.

Man kann sich denken, daß auf diese Weise die größten Störungen entstehen müssen. Die Art des Kampfes hat etwas Heimtückisches an sich; die Arbeiter aber besitzen kein anderes Mittel, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Ob es mit dem Koalitionsrecht nicht besser ginge?

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, 15. Oktober 1907.

Die Verhandlungen über das neue Statut des allgemeinen Anapfchaffsvereins sind ergebnislos verlaufen. Die in Bochum abgehaltene Generalversammlung hat den vorgelegten Entwurf trotz lebhafter Befürwortung durch die Vertreter der Regierung und gewisser Zugständnisse der Bergwerkleitungen abgelehnt. Von 320 anwesenden Vertretern stimmten bei einer Stimmhaltung 300 gegen und nur 25 für das Statut. Die Folgen dieses Beschlusses lassen sich einstweilen noch nicht übersehen. Jedenfalls wird die Regierung zum 1. Januar 1908 Zwangsstatuten einführen, auf deren Inhalt man gespannt sein darf.

Eine schwere Beeinträchtigung der Freizügigkeit bedeutet der Entsch, den der Ritter der öffentlichen Angelegenheiten in Preußen veröffentlicht hat. Es wird darin angeordnet, um der Abwanderung von Arbeitskräften aus landwirtschaftlichen Betrieben während der Bauzeit des Großfahrtsweges Berlin-Stettin nach Möglichkeit vorzubeugen, daß hierbei Arbeiter nicht angenommen werden dürfen, die in den letzten zwölf Monaten mindestens drei Monate in den Kreisen Lettau, Jauß-Belzig, Niederbarnim, Ostbavelland, Oberbarnim, Muppin, Tempin, Angermünde, Königsberg, Neumar, Uebus in einem landwirtschaftlichen Betriebe beschäftigt waren, dessen Sitz nicht mindestens 25 Kilometer von der Umenführung der neuen Wassertrage entfernt liegt. Nicht betroffen von dieser Befchränkung sind diejenigen Arbeiter, die in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wirtorf, Deutsch-Wilmersdorf, Vichtenberg, Potsdam und Spanbau beschäftigt gewesen sind. Ueber weiters, während des Baues sich als erforderlich herausstellende Beschränkungen bei der Auswahl des Arbeiterpersonals entscheidet das königliche Hauptbureau in Potsdam.

Damit wird Tausende von Arbeitern die Möglichkeit genommen, eine sich ihnen bietende günstige Arbeitsgelegenheit anzunehmen. Ihre Freizügigkeit wird schwer beeinträchtigt. Wegen diesen Eingriff in eines der wichtigsten Rechte des Volkes muß mit aller Entschiedenheit Einspruch erhoben werden. So weit darf das Entgegenkommen gegen die Agrarier denn doch nicht gehen, daß ihnen zuliebe verfassungsmäßig garantierte Grundrechte preisgegeben werden.

Die Feinden für die Verschlechterung der Wirtschaftslage mehren sich. Nachdem bereits aus Rheinland-Westfalen verschiedentlich ungünstige Nachrichten über die Lage des Arbeitsmarktes verbreitet worden sind, wird jetzt auch aus Oberhessen mitgeteilt, daß sich die Unficherheit in der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage gemehrt habe. Während des Septembers hat sich eine Abflattung bemerkbar gemacht, die sich teils in der schwachen Haltung der Preise, teils auch in der geringen Belegung der Werke äußert. Vielfach wird bereits mit Feierschließen gearbeitet. Auch die Mitteilungen der „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ bekräftigen diese Angaben. Wenn auch die öffentlichen Arbeitsnachweise im allgemeinen noch ein verhältnismäßig befriedigendes Gepräge zeigen, indem Angebot und Nachfrage sich decken, so scheint doch der Herbsaufschwung in diesem Jahre viel schwächer zu sein als in den Vorjahren. Auf alle Fälle tun danach

*) Abraham a Santa Clara, eigentlich Ulrich Regelic, geb. 1643, gest. 1708, war Schriftsteller und lange Jahre hindurch Kaiserlicher Hofprediger am österröichischen Hof. Er war in seinen Predigten und Schriften von einer köstlichen Grobheit und ist dadurch berühmt geworden.

Gymnasium, Dortheenstr. 13/14, halt. Es werden mitwirken: Fräulein Elsa Zant (Gelang), Fräulein Marianna Geier (Gelang, Vieler zur Laute), Fräulein Margarete Frankenstein (Regitation), Herr Heinz Geier (Violoncello).

Gewervereins-Teil

§ Käbed. (Ortsverband.) Die Barbier- und Friseurgehilfen Lübeck haben auf Grund unseres Aufrufes einen Ortsverein ihres Berufes gegründet und richten nunmehr an alle Verbandskollegen die dringende Bitte, dazu Stellung zu nehmen und agitatorisch kräftig für die Gründung von Ortsvereinen auch an anderen Orten Sorge zu tragen. Unter den Barbier- und Friseurgehilfen herrscht noch eine große Gleichgültigkeit gegenüber der Organisation. Da muß es Aufgabe unserer Verbandskollegen sein, durch persönliche Einwirkung Aufklärung zu verbreiten und dafür zu sorgen, daß namentlich in den größeren Städten Ortsvereine ihres Berufes gegründet werden, damit dann zur Bildung eines Gewervereins gesichert werden kann. Auch die Begründung eines Ortsvereins der Deutschen Kaufleute steht bevor und Ortsvereine anderer Berufe werden sicherlich bald folgen. Es herrscht reges Leben in unserem Ortsverband. Rüge man auch in anderen Orten energisch vor!

§ Thorm (Ortsverband.) Am 8. Oktober fanden hier die Wahlen zum Gewerbegericht statt. Es waren zu wählen 5 Arbeitgeber und 5 Arbeitnehmer durch Gruppenwahl. Hierbei hat unser Ortsverband freigelegt und gebracht 3 Arbeitnehmer und einen Arbeitgeber (Schubmacher). Keiner ist unser Ortsverbands-Vorsitzender, Kollege Hina, mit wenigen Stimmen dem Sozial unterlegen. In dem für unsere Verhältnisse günstigen Resultat hat die Anwesenheit unseres Kollegen Karl Goldschmidt am Abend vorher in einer von dem liberalen Wahlverein einberufenen politischen Versammlung viel beigetragen, wofür wir ihm nochmals herzlich danken.

P. Gurski, Verbands-Schriftführer.

Verbands-Teil

Versammlungen.

Berlin. Distriktsklub der Deutschen Gewervereine (D.D.). Verbandsbüro der Deutschen Gewervereine, NO., Greifswalderstr. 221/223. Sitzung jeden Mittwoch, ab. 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Vortrag des Kollegen Bolter über: "Wahlreform". — **Sängerkörpers der Deutschen Gewervereine (S.D.).** Jeden Donnerstag, abends 9-11 Uhr, Nebungstunde in Verbandsräume der Deutschen Gewervereine (Strüner Saal). Gäste herzlich willkommen. — **Deutsche Kaufleute IV.** Mittwoch, 16. Oktober, abends 9 Uhr, im Verbandsbüro, Greifswalderstr. 221/223. I. D.: Vortrag des Kollegen Karl Müller über: "Arbeitskammern". Bericht vom Delegiertenkongress. Kollege Paul Seligmann. — **Deutsche Kaufleute VII (Wahlk.).** Mittwoch, 16. Oktober, abends 9 1/2 Uhr, Zuntstr. 7. Vortrag d. Herrn Behrend:

Der Schiedsrecht und das neue Schiedsrecht. — **Deutsche Kaufleute Panow-Miedererschuhmacher.** Donnerstag, 17. Oktober, große Ortsvereins-Versammlung im Restaurant "Zentrum", Panow, Breitstr. 21 a. Referent: Karl Müller, Geschäftsführer für Brandenburg, über: "Unsere sozialen Forderungen". Ergebenämtl. Verbandskollegen dringend erwünscht. — **Maschinenbau und Metallarbeiter I.** Sonnabend, 19. Oktober, ab. 8 1/2 Uhr bei Weidert, Bergr. 69, Verf. mit Damen. Vortrag des Generalsekretärs Hartmann über seine Reise Erinnerungen aus England. — **Maschinenbau u. Metallarbeiter II.** Abends 8 1/2 Uhr, Ruchstr. 36 a. I. D.: Mitteilungen. Monatsbericht. Vortrag d. Hrn. Radebege über: "Baugenossenschaften". Verbandsangelegenheiten. Berichtener. — **Maschinenbau u. Metallarbeiter IV.** Abends 8 1/2 Uhr, bei Aretberg, Zeltwerstr. 8. I. D.: Protokoll. Monatsbericht. Sozialfonds. Vortrag. Anträge zur Generalversammlung der Kranenfabrik. Verbandsangelegenheiten. Berichtener. — **Maschinenbau und Metallarbeiter V.** Abends 8 1/2 Uhr, Kolthalerstr. 4 a, Bergr. I. D.: Vortrag des Kollegen Joseph über: "Unsere Kranenfabrik". Anträge zur Generalversammlung der Kranenfabrik. Regulatorische. — **Maschinenbau und Metallarbeiter XII.** Ab. 8 Uhr, Jahlabend d. Schwann, Brunnenstr. 119. — **Maschinenbau u. Metallarb. IX.** Abends 8 1/2 Uhr, Eiertstr. 50. Vortrag des Kollegen H. G. über: "Gewerbegerichtswahlen". Am 22. Oktober Aufschüßung. — **Maschinenbau und Metallarbeiter XIII.** Ab. 8 1/2 Uhr, Brauerer Groterjan, Schönhauser Allee 130. Veranml. — **Maschinenbau und Metallarbeiter III.** Sonntag, 20. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, im Moabiter Vereinshaus, Waldstr. 58. Vortrag des Kollegen Bolter über: "Kommunale Sozialpolitik". — **Vereinigte Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlins und Umgegend.** Sonntag, 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Greifswalderstr. 221/223, Familien-Unterhaltungskab. — **Frauen und Mädchen II.** Sonntag, 20. Oktober, nachm. 5 Uhr, Verf. im Verbandsbüro, Greifswalderstr. 222. Vortrag des Bezirksleiters Muffsch: "Aus der Frauenbewegung". Verbandskollegen herzlich willkommen.

Käbed. Selbständiger Ortsverein der Barbier und Friseurgehilfen. Mittwoch, 16. Oktober, Galthof am weißen Hof. — **Berlin.** Maschinenbau- und Metallarbeiter. Sonntag, 20. Oktober, nachm. 3 Uhr, Monatsversammlung in der Dresdener Brauerei. I. D.: Vortrag des Herrn Gewerbetinspektors Garun über: "Der Schutz der Arbeiter in der Gewerbeordnung".

Orts- und Bezirksverbände.

Herrns (Ortsverband). Jeden 1. und 8. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Hill. Schulte-Wattler, Distriktsklub. — **Machens** (Distriktsklub). Jeden Sonnabend, 9 Uhr, Sitzung bei Walbert, "Jägerhof". — **Hamburg** (Ortsverband). Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr präz., im Büttmanns Hotel, Poststraße, Distriktsklub. — **Spandau** (Distriktsklub der Deutschen Gewervereine, S.D.). Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal zur Palme, Ritterstraße, Sitzung. Gäste willkommen. **Selbständiger Sängerkörpers der Deutschen Gewervereine.** Jeden Sonnabend, abds. 9 Uhr, Brode, Schallerstr. 33. Gäste willkommen. — **Machens** (Ortsverband). Jeden dritten Sonntag im Monat morgens 11 Uhr Vertreterkongress im Restaurant "Zur Post", Jäger-

straße 72. Sonntag, 2. November, morgens 11 Uhr, Verbandsversammlung in Paaren, Hauptstr. 143, Subwagls Lokal. — **Zentrum** (Distriktsklub). Die Sitzungen finden jede Woche, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Behle, Brückstraße 16, statt. Gäste willkommen. — **Tresden** (Distriktsklub). Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sanderklub, Weberstraße 28, statt. Gäste willkommen. — **Neufals a. d. Ober.** Sonnabend, 19. Oktober, abends 8 Uhr, außerordentl. Verf. im "Deutschen Kaiser" bei Rombow. Erscheinen sämtl. Mitglieder dringend erwünscht. — **Schwerte** (Ortsverband). Sonntag, 20. Oktober, nachm. 4 Uhr, Verf. bei Jungesblut, am Markt, in Schwerte. Vortrag des Herrn Balfors Hg. Traub aus Dortmund. Thema: "Rechte und Pflichten der Arbeiterorganisation".

Veränderungen bezug. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis.

Machens (D.D. der Textilarbeiter). Franz Rieken, Verleger, Raden-Str., Schötkenstr. 33. **Greifswald** i. Schl. (Ortsverband). Wilhelm Bogt, Postfänger, Volkspatenerstr. 9. **Rafschol**, Schriftführer, Markt 34, Post Amt.

Literatur.

Der Ortsverband. Herausgegeben vom Verband. Verlag Goldsch-Berlin. **Zur Geschichte der Bergarbeiter im Ruhrgebiet.** Von J. Effert. Verlag: Gewervereine der Christlichen Bergarbeiter. **Was trennt die Christlichen von den freien Gewerkschaften?** Von F. Zumbusch. Verlag: Siegenwald-Berlin. **Konsumgenossenschaften und Gewerkschaften.** Von H. v. Elm. Verlag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Hamburg. **Das neue Strafgesetzbuch.** Vortrag von Dr. R. Kahl. Verlag: Jahn und Jensch, 1 Rf. **Die Konsumvereine.** Von F. Diebel. Verlag: Volkswirtschaftliche, 80 Hft. **Handindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden.** Von Dr. Wittmann. Verlag: Rütten. **Bedeutet Export von Produktionsmitteln vom volkswirtschaftlichen Standpunkt Selbstwehr?** Von Prof. Diebel-Bann. Verlag: Simon-Berlin. **Wichtig für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik.** Herausgegeben von Prof. Weber, Prof. Comhart und E. Joffe. Verlag: Mohr-Edlingen. Juli-Heft. **Geschichte der Frankfurter Zeitung von 1856 bis 1906.** Sublimationsdruck. Herausgegeben vom Verlag der Frankfurter Zeitung, Frankfurt. **Schriften des Bundes d. technisch-industriellen Beamten.** Berlin. Verlag: Goldsch-Berlin. Jahrbuch für die soziale Bewegung der Deutschen Arbeiter; Soziale Not und Organisation der technisch Angestellten 10 Hft.; Aufgaben des technischen Berufes; Warum und wie müssen sich die technischen Beamten organisieren? Organisation und Verhältnisse, 20 Hft.; Pensionen- und Hinterbliebenenversicherung der Betriebsbeamten, 50 Hft.; Die Stellenloshaltung, 10 Hft.; Technische Angehörige und Arbeitskammern, 20 Hft.; Standesentwicklung und Klassenbildung, 10 Hft.; Bericht und Abrechnung des Bundes für 1906 nebst Protokoll des II. Bundeskongresses, 50 Hft.

Anzeigen-Teil

☛ Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung angenommen. ☛

Verband der Deutschen Gewerksvereine.

— Zwei grosse öffentliche Versammlungen —

finden am Dienstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr

im Moabiter Gesellschaftshaus, Wiciefstrasse 24 und in Sanssouci, Kottbusser Strasse 4 a, statt.

Thema: Wahlrechtsreform am Gewerbegericht in Berlin.

Das Erscheinen aller Gewerksvereiner ist unbedingt geboten.

Die Gewerbegerichtskommission.

Vom Verbandsbureau zu beziehen:
Sozialdemokratie und Arbeiterschaft
von Dr. jur. Richard Freund
Preis 30 Pf.
Ein für die Agitation nicht entbehrliches Hilfsmittel!

Hohen Nebenverdienst
kann sich jeder techn. u. kaufmänn. Angestellte auf vornehme, durchaus nicht anstößige Weise erwerben. J. Emil Andrae, Potsdam 41.

Stralsund (Ortsverb.). Geb. zur Heimat, Weststr. Karten bei E. H. W. in Str., Bodenstr. 20.

Jena. (Ortsverband). Durchreisende erhalten 75 Pf. Unterstützung bei Carl Müller, Greifswalderstr. 2, Ecke Oberlängengasse.

Der Gewerksverein
Jahrgang 1906
auf blankem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden, für Verbandsvereine und Vereinsbibliotheken
Preis **3,50, sonst 6 Mark.**
N.B. Frühere Jahrgänge werden zu demselben Preise abgegeben.
Verbandsbureau:
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.
Einkaufungen nur an Verbandsbureau:
R. Klein,
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

Ortsverb. (Ortsverband). Durchreisende Gewerksvereinskollegen aller Branchen erhalten Nebenverdienst, Nachtlager und Frühstück Neustädterstr. 14 bei Bergmann. Karten hierfür bei H. Habermann, Köpferstr. 29, Hof.

Wilhelmsbaven (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten Unterstützung. Karten bei G. E. n. r. E. d. e. f. e. Bant bei Wilhelmsbaven, Wöhlstraße 7.

Unfassende Kenntnisse
in Hoch- u. Tiefbau, Bergbau, Maschinenbau, in der Bau-, Kunst- und Metallindustrie, Kesselbau, Lokomotivführer, Elektrotechnik, Installation, Steuereintechnik, im Sektoren- und Steinmetzwerk, verlangt man durch Selbstunterrichtsversuche. Fernstudium. Gilt als Prüfung. Anlaufgebühr 50 Pf. oder 100 Pf. Prosp. u. Anzeigenschein gratis. A. G. Bauwesen & Maschinenbau, Potsdam 1, G.